



WIRKUNGEN VON KAPAZITÄTSSTÄRKENDEN MASSNAHMEN AUF DIE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

*Evidenzsynthese zu Entwicklungszusammenarbeit
in Subsahara-Afrika*

Zusammenfassung

2025

IMPRESSUM

Verfasst von

Dr. Cornelia Römling
Anna Sting
Laura Kunert
Carolin Wicke

Verantwortliche Teamleitung

Dr. Cornelia Römling, Anna Sting

Verantwortliche Abteilungsleitung

Amélie Gräfin zu Eulenburg

Layout

Zlatka Dimitrova, DEval

In Kooperation mit

Etienne Lwamba, Ingunn Storhaug, Dr. Suvarna Pande,
Pierre Marion, Diana Cordova-Arauz, Dr. Shannon Shisler,
Dr. Esteban J. Quinoñes (International Initiative for Impact
Evaluation [3ie]), Dr. Charlotte Coogan

Lektorat (Originalfassung auf Englisch)

Tate & Clayburn (London, Vereinigtes Königreich)

Lektorat (Deutsche Zusammenfassung)

Dr. Susanne Reiff, *to the point communication*,
Königswinter

Bildnachweis

Titelseite: Shutterstock, Emeka Humphrey

Bibliographische Angabe

Römling, C., A. Sting, L. Kunert und C. Wicke (2025),
*The Effects of Capacity Strengthening Interventions on Food
Security and Nutrition. Evidence Synthesis of Development
Cooperation in Sub-Saharan Africa*, Deutsches Evaluierungs-
institut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Herausgegeben von

Deutsches Evaluierungsinstitut
der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Fritz-Schäffer-Straße 26
D-53113 Bonn

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

E-Mail: info@DEval.org

www.DEval.org

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungs-
zusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungs-
zusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar
zu analysieren und zu bewerten.

Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei,
die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung
des Politikfeldes zu verbessern und die Transparenz
zu den Ergebnissen zu erhöhen.

Der vorliegende Bericht ist auch auf der DEval-Website
als PDF-Download verfügbar unter:

<https://www.deval.org/de/publikationen>

© Deutsches Evaluierungsinstitut
der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), 2025

ISBN 978-3-96126-249-6 (PDF)

Dies ist die Zusammenfassung des DEval-Berichts "The Effects of Capacity Strengthening Interventions on Food Security and Nutrition. Evidence Synthesis of Development Cooperation in Sub-Saharan Africa". Der vollständige Bericht ist nur auf Englisch verfügbar und kann hier heruntergeladen werden:
<https://www.deval.org/en/evaluations/our-evaluations/the-effects-of-development-cooperation-in-the-field-of-food-security-and-nutrition>

ZUSAMMENFASSUNG

Hintergrund

Ernährungsunsicherheit und Unterernährung sind nach wie vor eine große globale Herausforderung. Eine der Hauptursachen hierfür ist Armut. Jüngste Ereignisse wie die COVID-19-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine haben sich stark auf den globalen Nahrungsmittelhandel ausgewirkt und weltweit zu Preissteigerungen geführt. Neben regionalen Konflikten beeinträchtigen Extremwetterereignisse wie Überschwemmungen, Dürren und Hitzewellen die landwirtschaftliche Produktion, mit direkten negativen Auswirkungen auf die Lebensbedingungen vieler Menschen. In Subsahara-Afrika stellen Dürren und bewaffnete Konflikte eine besondere Herausforderung dar.

Multiple Krisen und Schocks gefährden die bisher erreichten Fortschritte bei der weltweiten Bekämpfung von Hunger. Während in einigen Regionen wie Lateinamerika und Asien Hunger und Ernährungsunsicherheit abnehmen oder ihr Ausmaß unverändert bleibt, steigen in Afrika die Zahlen: Im Jahr 2024 waren dort mehr als die Hälfte der Menschen (59 Prozent) von moderater oder schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen. Das sind mehr als doppelt so viele Menschen wie der weltweite Durchschnitt von 28 Prozent (FAO et al., 2025a). Es wird erwartet, dass sich diese Entwicklung weiter verstärkt und bis 2030 die Mehrheit der weltweit chronisch unterernährten Menschen in Afrika leben wird.

Um dem entgegenzuwirken, fließen etwa 20 Prozent der offiziellen Entwicklungsleistungen internationaler Organisationen und bilateraler Geber (inklusive humanitärer Leistungen) in Maßnahmen zur Ernährungssicherung (FAO et al., 2024; OECD, 2023). Auch das für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zuständige Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wendet etwa 20 Prozent seiner Mittel für Ernährungssicherung, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung auf (BMZ, 2025). Angesichts dieser Bedeutung führte das **Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)** eine Studie zu den Wirkungen der EZ in diesem Themenbereich durch.

Schwerpunkt der Studie

Die Studie beinhaltet eine **Synthese internationaler rigoroser Wirkungsevaluierungen** und bietet Akteuren der deutschen und internationalen EZ eine Übersicht der zentralen Ergebnisse dieser besonders verlässlichen Analysen und damit eine Grundlage für zukünftige Entscheidungen. In rigorosen Wirkungsevaluierungen werden (quasi-)experimentelle Methoden genutzt, um die kausalen Zusammenhänge zwischen entwicklungspolitischen Maßnahmen und identifizierten Effekten darzustellen.¹ Mit dieser Aufbereitung von Forschungs- und Evaluierungserkenntnissen greift das DEval das Erkenntnisinteresse des BMZ und anderer staatlicher sowie zivilgesellschaftlicher EZ-Akteure auf. Die Studie widmet sich dabei Analysen, die die Wirkungen von **Maßnahmen zur Ernährungssicherung untersuchen, welche Wissensvermittlung, Kapazitätsstärkung und Verhaltensänderungen** (*information, capacity strengthening and behavioural change*, ICSBC) **beinhalten**.

Diese Art von Maßnahmen stärkt besonders die Kapazität einzelner Akteure und Akteursgruppen, ihre Lebensumstände selbst zu beeinflussen. Sie stellen also die **Handlungskompetenz** (*agency*) jener Menschen in den Mittelpunkt, die unmittelbar von Ernährungsunsicherheit betroffen sind.

Aufgrund der zunehmenden Umweltkrisen und ihrer Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit wird in der Studie außerdem untersucht, wie ICSBC-Maßnahmen die **Resilienz von Ernährungssystemen** stärken können. Dabei wird die FAO-Definition von Resilienz von Ernährungssystemen (2021) genutzt. Danach beschreibt Resilienz „die Fähigkeit von Agrar- und Ernährungssystemen, trotz Störungen langfristig die Verfügbarkeit von und den Zugang zu ausreichenden, sicheren und nahrhaften Lebensmitteln für alle nachhaltig zu gewährleisten und die Lebensgrundlagen der in diesen Systemen tätigen Menschen zu sichern“. Diese Definition hebt die Stabilität des Zugangs zu Nahrung und die Nachhaltigkeit der Nahrungsmittelproduktion hervor, die in dieser Studie vertieft analysiert werden.

Der **regionale Fokus** der Studie auf **Subsahara-Afrika** liegt zum einen in dem Schwerpunkt der EZ zur Ernährungssicherung in der Region begründet. Zum anderen wurden viele Studien für diese Region noch nicht in Synthesen ausgewertet.

¹ Bei anderen Untersuchungsdesigns kann nicht ausgeschlossen werden, dass positive Effekte in einer generell positiven Entwicklung unabhängig von der Intervention begründet sind.

In der Studie werden folgende Fragen untersucht:

- Welche Wirkungen erzielen Maßnahmen zur Wissensvermittlung, Kapazitätsstärkung und Verhaltensänderung auf die Ernährungssicherheit in Subsahara-Afrika?
- Wie fördern diese Maßnahmen die Resilienz von Ernährungssystemen gegenüber Umweltrisiken und -krisen?
- Inwieweit unterscheiden sich die Wirkungen der Maßnahmen abhängig vom Kontext, von deren Charakteristika, von den Zielgruppen oder aufgrund anderer Einflussfaktoren?

Ansatz

Den konzeptionellen Rahmen der Studie bildet das übergreifende Ziel aller Maßnahmen zur Ernährungssicherheit: die Verwirklichung des **Menschenrechts auf angemessene Nahrung**. Dieses Ziel ist erreicht, wenn alle **sechs Dimensionen der Ernährungssicherheit** erfüllt sind (CFS, 2009; FAO, 1996):

1. die **Verfügbarkeit** von Nahrung (Verfügbarkeit),
2. der physische, wirtschaftliche und soziale **Zugang** zu Nahrung,
3. das Wissen und die Mittel, um ausreichend Nahrung sicher zu konsumieren und physiologische Bedarfe zu erfüllen (**Nutzung**),²
4. die Fähigkeit eines Individuums oder einer Gemeinschaft, Nahrung für den aktuellen und den zukünftigen Konsum zu sichern (**Stabilität**),
5. die Kapazität, eigene Entscheidungen über die Nahrungsmittelproduktion, den Konsum und damit verbundene Aktivitäten zu treffen (**Handlungskompetenz**) und
6. die Fähigkeit des Ernährungssystems, Ernährungssicherheit aufrechtzuerhalten, ohne zukünftige Bedarfe einzuschränken (**Nachhaltigkeit**).

Die in dieser Studie im Fokus stehenden ICSBC-Maßnahmen können zu diesen sechs Dimensionen der Ernährungssicherheit beitragen. Dementsprechend wurden die Maßnahmen entlang dieser Dimensionen auf ihre Wirkungen (Outcomes) hin analysiert.

Die Synthese ist in den Orientierungsrahmen des **nachhaltigen Ernährungssystems** (*Sustainable Food System Framework*) der FAO eingebettet (siehe Abbildung 1 im Bericht). Darin werden drei mögliche Aktivitätsbereiche zur Ernährungssicherung im Sinne der sechs Dimensionen hervorgehoben:

1. **Lieferketten**
Beispiel: Nahrungsmittelproduktion, -lagerung und -vertrieb,
2. **Konsumverhalten**
Beispiel: individuelle Entscheidungen zur Ernährung und
3. **Ernährungsumfeld**
Beispiel: physische, wirtschaftliche, soziokulturelle und politische Bedingungen, die die Ernährung betreffen.

Im Mittelpunkt dieser Studie stehen die **Lieferketten** von Nahrungsmitteln und das **Konsumverhalten**, da die identifizierte rigorose Evidenz einen ausschließlichen Fokus auf Produzent*innen und Konsument*innen hat. Der dritte Aktivitätsbereich – das Ernährungsumfeld – und weitere externe Bedingungen wie der politische Rahmen oder demografische Charakteristika waren nicht Bestandteil der Untersuchung.

² Die Indikatoren zur Messung der Nutzung von Nahrung können zwei Bereichen zugeordnet werden: (i) der Diversität der Ernährung und (ii) anthropometrischen Indikatoren, denen eine Vermessung des Körpers zugrunde liegt, zum Beispiel im Hinblick auf ein gesundes Gewicht und Wachstum bei Kindern.

In der analysierten Evaluations- und Forschungsliteratur wurden 13 **Maßnahmentypen** identifiziert, die auf verschiedenen Wegen anstreben, relevantes Wissen an Produzent*innen oder Konsument*innen zu vermitteln und Kapazitäten zu stärken. Beispiele sind *Farmer Field Schools*³, landwirtschaftliche Beratung in Bezug auf die Lieferkette, gegenseitige Unterstützung und Beratung sowie Gemeindeversammlungen für Konsument*innen. Für jeden dieser Maßnahmentypen wurden die Wirkungen hinsichtlich der genannten **sechs Dimensionen der Ernährungssicherheit** untersucht.

Methoden

Um Studien für diese **Evidenzsynthese**⁴ zu ermitteln, wurde eine auf Ernährungssicherung spezialisierte Datenbank⁵ der internationalen Evaluierungsorganisation International Initiative for Impact Evaluation (3ie) genutzt. Das Evaluierungsteam identifizierte 53 Studien im Zeitraum von 2000 bis 2024, die die Wirkungen von ICSBC-Maßnahmen auf die Ernährungssicherheit in Subsahara-Afrika untersuchen.

Effekte aus einzelnen Studien wurden, soweit möglich, miteinander kombiniert, um Durchschnittseffekte von Wirkungen zu ermitteln. Weiterhin wurde untersucht, ob sich die Effektgrößen je nach Kontextfaktoren wie der Dauer der Exposition gegenüber einer Maßnahme, der Implementierungsregion oder der Vulnerabilität des Landes gegenüber Umweltkrisen unterscheiden.

Im qualitativen Teil der Studie wurden Informationen zu den Maßnahmen in den quantitativen Studien, Informationen aus Evaluierungsberichten und Studien von deutschen und internationalen EZ-Akteuren sowie weitere wissenschaftliche Literatur ausgewertet (n = 192). Mithilfe der qualitativen Informationen wurden Erkenntnisse zur Rolle von kombinierten Maßnahmen, zur Wirksamkeit der Maßnahmen für vulnerable Bevölkerungsgruppen und zu den Wirkungen der Maßnahmen auf die Resilienz der Ernährungssysteme gewonnen.

Ergebnisse

Die Synthese legt dar, dass sich entwicklungspolitische ICSBC-Maßnahmen positiv auf alle sechs Dimensionen der Ernährungssicherheit auswirken. Gleichzeitig ist keine der untersuchten Maßnahmen in allen Dimensionen wirksam. Jeder Maßnahmentyp erreicht positive Effekte für unterschiedliche Dimensionen.

Hinsichtlich der **ICSBC-Maßnahmen entlang der Lieferkette** zeigt die Synthese:

- Maßnahmentypen entlang der **Lieferkette** zeichnen sich am häufigsten durch positive Effekte auf die **Verfügbarkeit** und den **Zugang zu Nahrung** aus. Dies ist kein überraschender Befund aufgrund der engen Verbindung zwischen diesen Aspekten. Jedoch kann daraus abgeleitet werden, dass diese Maßnahmen nicht zwingend zur Nachhaltigkeit, Handlungskompetenz oder Nutzung von Nahrungsmitteln beitragen.
- **Farmer Field Schools** und **landwirtschaftliche Beratung** sind über die verschiedenen Dimensionen hinweg am häufigsten effektiv im Vergleich zu anderen Maßnahmentypen entlang der Lieferkette. Dies rechtfertigt die weite Verbreitung der beiden Maßnahmentypen.

Bezüglich der **Maßnahmen zum Konsumverhalten** wurde in der Studie festgestellt:

- Maßnahmen zum Konsumverhalten zeigen am häufigsten positive Effekte auf die **Nutzung von Nahrungsmitteln** – insbesondere im Hinblick auf die **Diversität der Ernährung** und die **Handlungskompetenz von Konsument*innen**. Damit sind sie für diese beiden Dimensionen effektiver als Maßnahmen entlang der Lieferkette.
- **Gemeindeversammlungen** und **Medienkampagnen** zur Ernährung erzielen am häufigsten signifikante positive Effekte über die verschiedenen Dimensionen hinweg. Dies verdeutlicht, wie wichtig ein komplementärer Ansatz zur Überwindung systemischer Herausforderungen ist, der gemeinschaftsbasierte Aktivitäten mit einer breiten Streuung von Informationen über Medien verbindet.

³ In *Farmer Field Schools* eignen sich Landwirt*innen Kenntnisse und Fähigkeiten zu Anbaumethoden für ihren spezifischen Kontext an. Oft finden auf dortigen Demonstrationsfeldern Schulungen statt.

⁴ Für diese Evidenzsynthese wurde ein *Rapid Evidence Assessment* (eine verkürzte Form des systematischen Reviews) durchgeführt. Dabei wurden die berichteten Effekte quantitativ und qualitativ analysiert.

⁵ Living Food Systems and Nutrition Evidence Gap Map (3ie, 2022a).

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Maßnahmentypen positive Effekte über Studien hinweg erzielen.

Tabelle 1 Evidenz für positive Effekte von ICSBC-Maßnahmen je Dimension

Dimension der Ernährungssicherheit	Maßnahmentypen mit positiven Effekten
Nahrungsverfügbarkeit	Lieferkette: <i>Farmer Field Schools</i> , landwirtschaftliche Beratung, Kapazitätsstärkung zur Lagerung und zum Vertrieb von Nahrungsmitteln
Zugang zu Nahrung	Lieferkette: <i>Farmer Field Schools</i> , landwirtschaftliche Beratung, Kapazitätsstärkung zur Lagerung und zum Vertrieb von Nahrungsmitteln Konsument*innen: Gemeindeversammlungen
Nutzung von Nahrungsmitteln: Diversität der Ernährung	Lieferkette: <i>Farmer Field Schools</i> , landwirtschaftliche Beratung Konsument*innen: Gemeindeversammlungen, Medienkampagnen zur Ernährung
Nutzung von Nahrungsmitteln: anthropometrische Messungen	Keine Aussage möglich
Handlungskompetenz zu Produktion und Ernährung	Lieferkette: Workshops und kurze Trainings, gemeinsames Lernen von Landwirt*innen Konsument*innen: Gegenseitige Unterstützung und Beratung, Gemeindeversammlungen
Stabilität der Ernährung	Keine Aussage möglich
Nachhaltigkeit der Ernährungssysteme	Lieferkette: <i>Farmer Field Schools</i> , landwirtschaftliche Beratung

Quelle: DEval, eigene Darstellung

Zu **anthropometrischen Messungen** in den Dimensionen „Nutzung von Nahrungsmitteln“ und „**Stabilität** der Ernährung“ lagen für die Analyse nur wenige Studien vor. Deshalb waren nicht für alle Maßnahmentypen Metaanalysen möglich und die durchgeführten Analysen lassen keine Aussage über die kontextübergreifende Wirksamkeit der Maßnahmen auf die beiden Dimensionen zu.

Für Kombinationen von Maßnahmentypen und Dimensionen, die nicht in dieser Tabelle aufgeführt sind, zeigen einzelne Wirkungsevaluierungen oftmals signifikante positive Effekte; jedoch bestätigt die Metaanalyse diese Ergebnisse nicht. Das zeigt, dass einzelne Studienergebnisse mit Vorsicht genutzt werden sollten, da nur eine Metaanalyse verlässliche Ergebnisse über verschiedene Kontexte hinweg aufzeigen kann. Außerdem sind verschiedene ICSBC-Maßnahmentypen notwendig, um umfassend zur Ernährungssicherheit entlang aller sechs Dimensionen beizutragen.

ICSBC-Maßnahmen bestehen oft aus mehreren Komponenten wie der Bereitstellung von Saatgut oder Bargeldtransfers. Die quantitative Analyse zeigt hier keine abweichenden Wirkungen von mehreren kombinierten Komponenten im Vergleich

zu Maßnahmen mit nur einer Komponente. **Maßnahmen mit mehreren Komponenten** bringen jedoch andere Vorteile:

1. Manche Maßnahmen zeigen nur Effekte, wenn sie mit anderen Komponenten kombiniert werden.
2. Manche Komponenten zeigen Wirkungen zu verschiedenen Dimensionen, sodass durch ihre Kombination eine systemische Verbesserung der Ernährungssicherheit erreicht wird.
3. Es können Effizienzgewinne durch die Kombination von mehreren Komponenten entstehen, zum Beispiel durch eine gemeinsame Projektadministration.

Die **Kombination von mehreren Komponenten** kann das Spektrum der behandelten Themen erweitern und die Wahrscheinlichkeit von positiven Effekten erhöhen. Allerdings wurden im Rahmen dieser Evidenzsynthese keine Hinweise darauf gefunden, dass die Kombination von Komponenten zu höheren Effekten führt als die Summe einzelner Komponenten. Dies kann darin begründet sein, dass disaggregierte Schätzungen für die jeweilige Komponente oft nicht in den Wirkungsevaluierungen enthalten sind. Differenziertere Evidenz wäre hier notwendig.

Vulnerable Bevölkerungsgruppen können nur dann von ICSBC-Maßnahmen profitieren, wenn die grundlegenden Ursachen für ihre Vulnerabilität adressiert werden, also etwa ihre mangelnden Rechte, Ressourcen und Repräsentationsmöglichkeiten. Ein Weg, um dies zu erreichen, ist die Kombination von ICSBC-Maßnahmen mit der Vergabe von Sachgütern, Bargeldtransfers oder mit Infrastrukturmaßnahmen. Dementsprechend spielen Maßnahmen mit mehreren Komponenten eine wichtige Rolle für vulnerable Bevölkerungsgruppen. Eine genauere Bewertung der Nützlichkeit von ICSBC-Maßnahmen für diese Gruppen ist in den Untersuchungen nicht enthalten. Insbesondere für Personen mit Behinderungen, ältere Menschen oder Indigene ist die vorliegende Evidenz unzureichend.

In Bezug auf die **Resilienz der Ernährungssysteme** haben ICSBC-Maßnahmen positive Effekte auf deren **Nachhaltigkeit**. Zwei gängige Maßnahmentypen entlang der Lieferkette – *Farmer Field Schools* und landwirtschaftliche Beratung – stellten sich kontextübergreifend als wirksam heraus, während für andere Maßnahmentypen entlang der Lieferkette die kontextübergreifende Wirksamkeit nicht belegt werden konnte.

Es konnten im Rahmen der Studie übergreifend weder positive noch negative Effekte auf den zweiten untersuchten Bereich der Resilienz – die **Stabilität der Nahrungssicherheit** – festgestellt werden. Dies lag auch an der vergleichsweise geringen Anzahl von Einzelstudien, sodass nur für wenige Maßnahmentypen die Ergebnisse aggregiert werden konnten. Deshalb konnten hier keine Aussagen über eine kontextübergreifende Wirksamkeit getroffen werden.

Ein relevanter Kontextfaktor ist die **hohe Vulnerabilität** eines Landes **gegenüber Klimakrisen**. Sie verringert oftmals die Effektivität von kapazitätsstärkenden Maßnahmen. Dies zeigt sich etwa bei Maßnahmen, die Kapazitäten zu Lagerungs- und Vertriebsstechniken stärken. Die positiven Effekte von Maßnahmen auf den Zugang zu Nahrung, auf die Diversität der Ernährung und die Nachhaltigkeit der Ernährungssysteme verringern sich, wenn sie in einem Land mit hoher Vulnerabilität gegenüber Klimakrisen umgesetzt werden. Auch sind beispielsweise Gemeindeversammlungen weniger wirksam im Hinblick auf die Verfügbarkeit und die Diversität von Nahrung, wenn sie in einem Land mit hoher Vulnerabilität stattfinden.

Positiven Einfluss auf die Resilienz nehmen ICSBC-Maßnahmen, wenn sie

1. mit weiteren **Komponenten** kombiniert werden, denn Wissen zu nachhaltigen Anbaumethoden kann nicht ohne die notwendigen Mittel wie dürreresistentes Saatgut umgesetzt werden,
2. **multisektoral** gestaltet sind, da sie so Optionen im Falle einer Krise bereithalten und eine einseitige Abhängigkeit von der Landwirtschaft reduzieren,
3. Aktivitäten zur Förderung von **sozialem Kapital** beinhalten, da soziale Netzwerke im Fall einer Krise essenziell für die Bewältigung von Notlagen sind und
4. eine **wahrgenommene Stärke der Begünstigten** im Umgang mit Krisen fördern, da Personen mit einer hohen selbstwahrgenommenen Stärke Krisen besser bewältigen können. Dies hebt noch einmal die Bedeutung von Ansätzen zur Stärkung von Handlungskompetenz hervor.

Schlussfolgerungen und Implikationen

Das Recht auf Nahrung in den Partnerländern der deutschen EZ zu verwirklichen, ist ein komplexes entwicklungspolitisches Ziel.

Die Evidenzsynthese der rigorosen Studien bestätigt, dass sich ICSBC-Maßnahmen positiv auf die Ernährungssicherheit auswirken. Zudem unterstreicht sie den Nutzen eines komplementären Zusammenwirkens von Einzelmaßnahmen, um systemische Herausforderungen zu adressieren. Um auf das Ziel „Ernährungssicherheit“ mit seinen verschiedenen Dimensionen strukturell und nicht nur punktuell hinzuarbeiten, legen die Ergebnisse der Studie nahe, dass unterschiedliche Maßnahmentypen sich ergänzen und synergetisch auf die sechs Dimensionen der Ernährungssicherheit wirken. Maßnahmen, die Lieferketten adressieren, zeigen vor allem positive Effekte auf die Nahrungsverfügbarkeit und den Zugang zu Nahrung. Maßnahmen, die sich an Konsument*innen richten, verbessern insbesondere deren Handlungskompetenz.

Die Kombination von mehreren Komponenten, zum Beispiel ICSBC-Maßnahmen zusammen mit Bargeldtransfers oder Saatgutverteilung, bietet einen umfassenderen Ansatz zur Verbesserung der Ernährungssicherheit über die verschiedenen Dimensionen hinweg. Insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen profitieren von zusätzlichen Maßnahmen, die ihnen einen Zugang zu Ressourcen und Rechten verschaffen, denn diese sind Vorbedingungen für die Wirksamkeit von ICSBC-Maßnahmen.

Ansätze mit mehreren Komponenten oder multisektorale Ansätze spielen auch bei der Verbesserung der Resilienz von Ernährungssystemen eine wichtige Rolle. Hinsichtlich der Wirkungen der Maßnahmen auf die Stabilität der Ernährung,

die ein essenzielles Ergebnis verbesserter Resilienz ist, lag nicht ausreichend rigorose Evidenz vor, um Effekte hinsichtlich einer kontextübergreifenden Wirksamkeit zu identifizieren.

Vier Implikationen wurden im Rahmen der Studie aus diesen Ergebnissen abgeleitet:

Implikation 1: Da ICSBC-Maßnahmen nicht für alle Dimensionen der Ernährungssicherheit gleichmäßig Wirkungen zeigen, sollten EZ-Akteure bei der Planung von Maßnahmen beachten, in welchen der Dimensionen diese prioritär Wirkungen erzielen sollen. Entsprechend sollte ein wirksamer Maßnahmentyp oder eine sinnvolle Kombination von Maßnahmen gewählt werden. Die Ergebnisse dieser Studie können dabei als Orientierung dienen.

- So eignen sich etwa Ansätze entlang der Lieferkette wie landwirtschaftliche Beratung und *Farmer Field Schools* besonders gut, um den Zugang zu Nahrung zu verbessern und deren Verfügbarkeit zu erhöhen.
- Dagegen steigern Maßnahmentypen für Konsument*innen wie Gemeindeversammlungen und Medienkampagnen insbesondere die Diversität der Ernährung, während gegenseitige Unterstützung und Beratung sowie Gemeindeversammlungen die Handlungskompetenz der Zielgruppen stärken.

Implikation 2: Da Ernährungssicherheit sechs Dimensionen umfasst, haben sich Maßnahmen mit mehreren Komponenten und multisektoralen Ansätzen für systemische Veränderungen als effektiv erwiesen, vor allem für vulnerable Bevölkerungsgruppen.

- Zum Beispiel können ICSBC-Maßnahmen mit der Bereitstellung von Finanzierungshilfen oder Sachgütern kombiniert sowie landwirtschaftliche Aktivitäten mit Maßnahmen außerhalb des Landwirtschaftssektors ergänzt werden.
- Um Wirkungen auf vulnerable Gruppen zu erzielen, sollten ICSBC-Maßnahmen möglichst auch Aktivitäten beinhalten, welche die Rechte und Ressourcenausstattung dieser Gruppen stärken. Hierzu zählen unter anderem Bargeldtransfers, die Vergabe von Saatgut oder Beratung zu Landrechten.

Implikation 3: Für die Erhöhung der Resilienz von Ernährungssystemen sind der Kontext und das Design der jeweiligen ICSBC-Maßnahme ausschlaggebend. Laut der vorliegenden Evidenz sollten EZ-Akteure dafür folgende Priorisierungen in der Maßnahmenplanung und -implementierung vornehmen:

- Maßnahmen mit mehreren Komponenten und mit einem multisektoralen Ansatz. Zum Beispiel können wichtiges Material und Ausrüstung wie dürreresistentes Saatgut und Wasser sowie geeignete Lagermöglichkeiten zusätzlich zur ICSBC-Komponente bereitgestellt werden.
- Stärkung von Sozialkapital und Handlungskompetenz von Individuen und Gemeinden. Zum Beispiel können Maßnahmen darauf abzielen, dass Begünstigte besser in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen. Außerdem können sie besonders die Inklusion von marginalisierten Gruppen unterstützen und so deren sozialen Netzwerke stärken.

Implikation 4: EZ-Akteure, die rigorose Evaluierungen in Auftrag geben oder durchführen, sowie Forschende zur Ernährungssicherung sollten stärker Fragestellungen bearbeiten, welche die Stabilität der Ernährung als Beitrag zur Resilienz des Ernährungssystems thematisieren. Das heißt, es sollte weiteres Wissen zur Wirksamkeit von ICSBC-Maßnahmen auf die Ernährungssicherung – auch im Falle von plötzlichen Schocks oder saisonalen Ereignissen – generiert werden.

Deutsches Evaluierungsinstitut der
Entwicklungszusammenarbeit (DEval)

Fritz-Schäffer-Straße 26
53113 Bonn, Deutschland

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

E-Mail: info@DEval.org
www.DEval.org

